

# Zeitung vom Lëtzebuenger Vollek



Leitartikel   Nationale Politik   Internationale Politik   Aus den Betrieben   Kultur   Inland

## INTERNATIONALE POLITIK

### Ungesühnter Massenmord

Über 60.000 italienische Militärinternierte wurden in Hitlerdeutschland ermordet. Die Bundesrepublik Deutschland verweigert den Hinterbliebenen bis heute Wiedergutmachung



Von den mehr als 600.000 von der Hitlerwehrmacht nach der Okkupation Italiens im September 1943 gefangen genommenen italienischen Soldaten wurden über 60.000 in Deutschland ermordet. Tausende traf dieses Schicksal noch in den letzten Kriegstagen.

Am 31. März 1945, wenige Stunden bevor die US-amerikanischen Truppen in die Stadt einrückten, wurden 79 Italiener im hessischen Kassel erschossen. Die halbverhungerten Menschen hatten auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe einige Lebensmittel aus einem Waggon genommen. Der Leiter der Gestapo von Kassel, SS-Sturmbannführer Franz Marmon, ließ sie daraufhin in Reihen an den Rand eines Bombentrichters treiben und jeweils von hinten mit Maschinenpistolen und Karabinern erschießen. Die Hildesheimer Gestapo brachte in den letzten Märztagen 130 Italiener

### Zeitung vom Lëtzebuenger Vollek

Boîte postale 403  
L-4005 Esch-sur-Alzette

### Die Redaktionsräume

3, rue Zénon Bernard  
L-4030 Esch-sur-Alzette

Tel. : 446066 - 1  
Fax. : 446066 - 66  
Email : [info@zlv.lu](mailto:info@zlv.lu)

### Ansprechpartner Archiv

### Kontakt

Name : \*   
Vorname :   
Straße :   
PLZ / Ort :   
E-mail : \*

(\*) Pflichteingaben

**Anfrage senden**

um. In Treuenbrietzen, südlich von Berlin, erschossen Wehrmachts- und SS-Angehörige am 12. April »Fremdarbeiter«, darunter 380 Italiener.

Bei den italienischen Opfern handelte es sich um sogenannte Militärinternierte. Ihr Leidensweg begann nach dem Sturz Mussolinis im Juli 1943. Die von Marschall Pietro Badoglio gebildete Regierung brach mit der faschistischen Achse, schloß einen Waffenstillstand und erklärte im Oktober 1943 Berlin den Krieg. Als die faschistische deutsche Wehrmacht am 8. September 1943 nach Bekanntgabe des Waffenstillstandes Nord- und Mittelitalien besetzte, leisteten Hunderttausende italienische Soldaten und Offiziere auf dem Festland, auf Korsika und dem Balkan teilweise über zwei Monate Widerstand. Nach der Kapitulation der Italiener wurden Tausende Gefangene umgebracht. Auf der griechischen Insel Kefalonia wurden von Einheiten der 1. Gebirgsjägerdivision »Edelweiß« der gefangen genommene Kommandeur der italienischen Division »Acqui« und 155 Offiziere sowie 4.750 Mann niedergemetzelt.

Die nach Deutschland in Gefangenschaft verbrachten Italiener wurden als »Italienische Militärinternierte« (IMI) eingestuft. Der scheinbar gehobene Status stellte sie in Wirklichkeit unter den eines Kriegsgefangenen, da ihnen der Schutz der Genfer Konvention verweigert wurde. Nachdem Hitler mit dem aus der Gefangenschaft befreiten Mussolini das Marionettenregime der »Repubblica Sociale Italiana« installiert hatte, wurden die »Italienischen Militärinternierten« aufgefordert, der Miliz des »Duce« oder anderen Hilfstruppen beizutreten. Als diese sich überwiegend weigerten, an der Seite der deutschen Wehrmacht weiter zu kämpfen, wurden 30.000 von ihnen umgebracht und über 60.000 in Konzentrationslager verschleppt. Wer dem Schicksal der KZs entging, wurde in die Zwangsarbeit, größtenteils in die Rüstungsindustrie, verschickt.

In seinen Arbeiten über »Die Geschichte der deutschen Kriegswirtschaft 1939-1945« (2 Bände, Berlin/DDR 1969 und 1971) hat der DDR-Historiker Dietrich Eichholz umfassend die kriegsverbrecherischen Methoden der Verwendung der Militärinternierten offen gelegt. Von Dietrichs Arbeiten ausgehend hat auch die Münchener Historikerin Gabriele Hammermann unter dem Titel »Zwangsarbeit für den Verbündeten« (Tübingen 2002) ausführlich zum Thema recherchiert.

Die Weisungen für den Einsatz der »IMI« erließen Hitler, Himmler, Bormann, Goebbels und Göring. Nach dem Erlaß Hitlers über den »Totalen Kriegseinsatz« vom 25. Juli 1944 unterlagen die »IMI« den gleichen »Strafmaßnahmen«, wie sie gegenüber »Ostarbeitern«, polnischen und sowjetischen Kriegsgefangenen angewandt wurden. Die Verpflegung entsprach der in den Konzentrationslagern und raffte unzählige dahin. Göring verfügte, die Italiener »zu schlagen«. Wer das Arbeitssoll nicht erfüllte, wurde brutal bestraft. Häftlinge, die die Arbeit verweigerten, wurden von den Wachmannschaften einfach erschossen.

Den Mördern der italienischen Soldaten, den Offizieren, die die Mاسsemorde befahlen, gewährte die bundesdeutsche Nachkriegsjustiz große Milde oder ließ sie meist ungeschoren. Nicht nur das, etliche von ihnen stiegen in hohe militärische und politische Funktionen auf. Der für den Massenmord auf Kefalonia verantwortliche General des XXII. Gebirgskorps, Hubert Lanz, wurde 1948 in Nürnberg zu zwölf Jahren Haft verurteilt, jedoch bereits 1951 entlassen. Der Kriegsverbrecher gehörte zur Traditionslinie der unter der Truppenbezeichnung der Wehrmacht aufgestellten »Edelweißdivision« der Bundeswehr der BRD und wurde sicherheitspolitischer Berater der FDP. Major Reinhold Klebe, unter dessen Kommando in Kefalonia 400 Gefangene ermordet wurden, brachte es in der Bundeswehr als Oberstleutnant bis zum Standortältesten von Mittenwald. In der Zeitschrift »Die Gebirgstruppe« rühmte er den Einsatz in Kefalonia als »eine große Leistung deutscher Truppen im Gebirgskrieg«.

Der erste Generalstabsoffizier der »Edelweiß«-Division Hitlers, Karl Wilhelm Thilo,

schaffte es in der BRD bis zum Drei-Sterne-General der deutschen Bundeswehr. Zwar wurde gegen 300 Täter der Gebirgsjäger ermittelt, bis 1972 aber wurden sämtliche Verfahren eingestellt. Der für den Massenmord in Kassel verantwortliche SS-Sturmbannführer Marmon wurde im Februar 1952 zu zwei Jahren Haft – unter Anrechnung der Untersuchungshaft – verurteilt. Das verbliebene halbe Jahr wurde ihm auf dem Gnadenwege erlassen.

Auf einem 1952 in Westhausen bei Frankfurt/Main errichteten Gedenkfriedhof wurde 1957 ein »Cimitero di Guerra Italiano« eingerichtet, auf dem 4.788 italienische Kriegsoffer, vor allem ermordete Militärinternierte, bestattet sind. Das ganze Jahr über kommen, wie in der Friedhofsleitung zu erfahren ist, Angehörige, um die Toten zu ehren. Nach Kassel kommen Besucher am 31. März, um am Bahnhof Wilhelmshöhe der Opfer des SS-Massakers zu gedenken. Dort erinnert an der Ecke Wilhelm-Schmidt-Straße / Backmeisterweg eine Gedenktafel mit den Namen der Ermordeten an das Verbrechen.

Die Bundesrepublik Deutschland weigert sich bis heute, den Hinterbliebenen der »Italienischen Militärinternierten« eine Entschädigung zu zahlen. Nachdem italienische Gerichte solche Klagen angenommen hatten, protestierte Deutschland und verklagte Italien 2012 vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag, der danach in seinem Urteil italienische Gerichte verpflichtete, zukünftige Klagen von Opfern der deutschen Faschisten abzuweisen. Nun setzten die Hinterbliebenen am 22. Oktober 2014 einen Entscheid des italienischen Verfassungsgerichts durch, nachdem sie vor italienischen Gerichten Deutschland auf Schadensersatz verklagen dürfen. Die Ablehnung in Den Haag sei ein Verstoß gegen die italienische Verfassung, die die Menschenrechte garantiert. Außerdem wurde der Charakter der Klagen wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit hervorgehoben. Damit könnten weitere Schadensersatzklagen gegen Deutschland ebenso möglich werden wie Zwangsvollstreckungen in Eigentum der Bundesrepublik in Italien.

**Gerhard Feldbauer**



Freitag 27. März 2015

Copyright © 2007 Zeitung vum Lëtzebuenger Vollek | [Startseite](#) | [Impressum](#) |